Mit allerhöchster Bewilligung



Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 172. Sonnabend den 26. Juli. 1834.

Bekanntmachung.

Es wird dem hiesigen gewerbetreibenden Publico, in Folge höherer Verfügung, hiermit bekannt gemacht: daß alle Zahlungen von Gewerbe-Steuer, etwaniger Strafen und Kosten in Gewerbe-Steuer-Contraventions-Sachen, so wie alle Zahlungen von Bankgerechtigkeits-Ablösungs-Beiträgen, — welche bisher oft in dem Gewerbe-Steuer-Aufnahme-Büreau erfolgten, — nur an die Gewerbe-Steuer-Kasse (Fischmarkt Nr. 2) zu leisten sind.

Jeder gegen diese Vorschrift Handelnde hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die ordnungswidrig geleisteten Zahlungen als nicht geschehen betrachtet und alsdann von ihm nochmals eingefordert werden müssen.

Zugleich veranlassen wir die Gewerbetreibenden hierdurch, sich nach der jedesmaligen vorschriftsmäßigen Gewerbs-Anmelduug, zu deren Ausweis längstens binnen acht Tagen den diesfälligen Steuerschein in dem Gewerbe-Steuer-Kassen-Locale (Fischmarkt Nr. 2) abzuholen, weil die von unserem Gewerbe-Steuer-Amte ertheilten sogenannten Anmeldezettel nicht länger zur Legitimation über die gehörig erfolgte Anmeldung des Gewerbes dienen können.

Breslau, den 22. Juli 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 21. Juli. Durch das vor etwa 7 Jahren errichtete Comité zur Beförderung der Halleschen Schifffahrt ist bereits ein günstiger Erfolg für dieselbe ins Leben gerufen. Die direkte Schifffahrt zwischen Halle und Hamburg, Stettin und Schlesien, die Güter-Sendungen von daher, welche größtentheils Speditions-Waaren enthielten, haben sich mit jedem Jahre vermehrt. In den letzten 4 Wochen sind bei Halle auf der Saale stromaufwärts 26 große Elbkähne theils leer, theils mit Gütern belastet, und 49 kleinere Kähne mit Steinen und Steinkohlen; stromabwärts aber 28 größere Elbkähne mit Salz und Gütern oder leer, und 192 kleinere Kähne, wovon 7 mit Erde, Braunkohlen, Salz und Knochen, die übrigen leer gegangen. Vorbeigeflößt wurden 785 Baumstämme, 20 Schock 47 Stück Bretter und 51 Schock Latten.

Ein im dreizehnten Stück der Gesetzsammlung enthaltenes Gesetz über den Waffengebrauch der Grenzaufsichts-Beamten verordnet, daß dieselben nur dann befugt sind, von den ihnen anvertrauten Waffen Gebrauch zu machen, wenn a) ein Angriff auf ihre Person erfolgt, oder wenn sie mit einem solchen Angriffe bedroht werden; **b)** wenn Diejenigen, welche Fuhrwerke oder Schiffsgefäße führen, Sachen transportiren oder Gepäck bei sich haben, sich ihrer Anhaltung, der Visitation und Beschlagnahme ihrer Effekten, Waaren und Transportmittel, der Abführung zum nächsten Zollamte oder zur Obrigkeit des nächsten Orts, oder der Ergreifung bei versuchter Flucht, thätlich oder durch gefährliche Drohungen widersetzen.

Bei Belgern, im Regierungs-Bezirk Merseburg, unmittelbar am Elb-Ufer, hat man ein reichhaltiges Braunkohlen-Lager entdeckt, das durch die bequeme Einschiffung guten Absatz und Gewinn verspricht; auch im Querfurter Kreise sind neue Braunkohlen-Gruben angelegt worden.

Halle, 12. Juli. Am 29. v. M. starb hieselbst der Professor der orientalischen Sprachen, **Dr.** Samuel Fr. Günther Wahl, einer der gelehrtesten und berühmtesten und auch seines Charakters wegen geachtetsten Lehrer der hiesigen Universität. Seine letzte größere Arbeit war eine mit erläuternden Anmerkungin versehene Uebersetzung des Koran.

Aachen, 16. Juli. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz haben geruht, dem Herrn Landrath Bärsch in Prüm, welcher die Ehre hatte, Höchstdenselben bei der letzten Reise von hier nach Trier auf eine Nacht in seiner Wohnung zu beherbergen, Höchstseine sehr ähnliche, vortrefflich gearbeitete Büste in Bronce mit folgendem gnädigen Handschreiben zu übersen-

den: „Ihr Eifer für das Gute und Ihre Diensttreue ist Mir seit einer langen Reihe von Jahren bekannt geworden. Auf meiner letzten Reise durch die Rheinprovinzen haben Sie Mir erneuerte Beweise davon gegeben, und besonders durch den freundlichen Empfang in ihrem Hause. Als eine Anerkennung sende ich Ihnen zum Andenken das beikommende Geschenk. Berlin, den 28. Mai 1834. (gez.) Friedrich Wilhelm, Krp." An den Landrath Herrn Bärsch zu Prüm.

Deutschland.

Stuttgart, 17. Juli. Nachrichten aus Neapel zufolge, sind Se. Majestät der König von Würtemberg nebst den beiden Prinzessinnen nach einer 2½tägigen Seefahrt am 5ten d. M. in jener Hauptstadt angelangt, von wo sich Höchstdieselben nach Castellamare begeben.

Meiningen, 15. Juli. Ihre Majestät die Königin von Großbritanien ist vorgestern bei ihrer Durchlauchtigen Mutter auf dem Schlosse Altenstein bei Liebenstein eingetroffen, wo auch bereits der Herzog und die Herzogin von Cambridge angekommen waren.

Frankfurt, 13. Juli. Es heißt nun bestimmt, daß der Bundes-Präsidial-Gesandte, Herr Graf von Münch-Bellinghausen, bis den 30sten d. M. hier erwartet wird, aber nur auf einige Tage. — An der Mittheilung Würtembergischer Blätter, daß man hier neue Versuche zur Befreiung der politischen Gefangenen gemacht, ist nichts Wahres. Das Ganze beruht auf falschen Vermuthungen.

Frankfurt, 19. Juli. Während der heute zu Ende gehenden Woche hatten wir fast täglich weichende Notirungen. Sämmtliche, dem Verkehr und der Spekulation ausgesetzte Fonds-Gattungen gingen zurück. In Oesterreichischen 5proc. Metalliques, die wieder unter Pari stehen, wurde nur wenig gemacht; in 4proc. Metall. und Actien war der Handel etwas lebhafter, indem Aufträge von Außen einliefen. Die letzten Course von Wien waren nicht geeignet, die Oesterreichischen Papiere zu heben. Die ministerielle Krisis in England wirkte zunächst auf die Notirung der Holländischen Effekten. Es geschahen viele Entäußerungen von 2½ und 5proc. Obligationen, sowohl pr. Cassa, als auf tägliche Lieferung; die Course drückten sich um ½ pCt.

Frankfurt, 22. Juli. Man soll wieder beabsichtigen, an die Stelle der Einkommensteuer eine Vermögenssteuer treten zu lassen; es steht indessen sehr zu bezweifeln, daß die gesetzgebende Versammlung auf diese Aenderung eingehen werde; auch von Grundsteuer will man sprechen, obgleich allerdings schon nicht unbeträchtliche Abgaben, nur unter anderem Namen, auf dem Grund-Eigenthum ruhen. — Die Herabsetzung der Zinsen unserer Staatsschuld wird immer wahrscheinlicher, und dürfte bald eintreten. — Seit der Aenderung des Gesetzes über die Ehen der Israeliten kaufen viele derselben Häuser, wodurch der Häuserwerth in den neuern Stadt-Anlagen fortwährend in die Höhe geht, ungeachtet die Stadt sich sehr vergrößert.

Die Hessen-Kasselschen Stände haben 4200 Thlr. vorschußweise für die Erhaltung des Kasseler Theaters auf drei Jahre bewilligt; der Kurprinz hat sich persönlich verpflichtet dies Geld ohne Zinsen dereinst zurückzuerstatten. — Die Verhandlungen der Ständeversammlung sollen am 15. Augst geschlossen werden.

Heidelberg, 15. Juli. Das Heer der Mäuse vermehrt sich auf den Feldern so sehr, daß die geschnittenen Aehren nicht ohne den größten Verlust über Nacht auf dem Felde dürfen gelassen werden. Sie müssen in Bund gebracht und heimgeführt werden.

Hamburg, 19. Juli. Lootsen-Berichten zufolge, ist vorgestern Abend eine Russische Brigg „Karoline," Capitain Arenius, bei Kuxhaven vor Anker gekommen, und sollen sich am Bord derselben ungefähr 180 Spanische Flüchtlinge befinden.

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. Aus Konstantinopel berichten Handels-Briefe, die bis zum 26sten v. M. gehen, daß Kontrakte zur schnellen Mobilmachung der Land-Armee und zur raschen Ausrüstung der Türkischen Flotte abgeschlossen werden. Die Preise der ordinairen Tücher und des Leders sind in Folge dessen bedeutend gestiegen. Es werden auch hier Ankäufe in Tuch gemacht, um die Handelsfreunde in Konstantinopel mit dem nöthigen Bedarf zu versehen. Die Hospodaren befanden sich noch immer in Konstantinopel. Es wurden ihnen zu Ehren viele Feste von Seiten des diplomatischen Corps veranstaltet. — Rücksichtlich der Wendung der Dinge in Griechenland kann man sich nicht verhehlen, daß die ganze Kraft einer in sich einigen, klaren und besonnenen Regierung nöthig seyn wird, um das viele Lose und Lockere, alle die disparaten Elemente zu einem festen, der Zukunft ruhig entgegen gehenden Ganzen zu vereinen.

Großbritannien.

London, 15. Juli. Die Times fährt unausgesetzt in ihren Angriffen gegen das jetzige Ministerium fort; sie will nur in einer gänzlichen Umwandelung desselben Heil für das Land sehen und kann sich namentlich mit dem Gedanken nicht versöhnen, daß Lord Althorp an der Spitze der Majorität im Unterhause bleiben solle. „Lord Althorp" (sagt sie) „ist ein Mann von liebenswürdigem Benehmen, ehrenwerthen Ansichten; aber ein geschickter Staatsmann behauptet er weder zu seyn, noch ist er es wirklich. Als ministerieller Geschäftsführer im Unterhause hat er viel zu viel Unentschlossenheit gezeigt und allerlei Versehen und Mißgriffe begangen. Das Schlimmste aber war, daß er sich aus Eigensinn einer Revision der unseligen Pensionsliste widersetzte. Nach solchen Vorgängen ist es kaum zu begreifen, wie die Hume's und Harvey's ihn um Beibehaltung seines Amtes bitten können; indeß wenn eine solche Bittschrift auch wirklich von 300 Parlaments-Mitgliedern unterzeichnet wäre, so würde sie doch nichts helfen, denn der König wird sich keinen Minister aufdringen lassen."

Der Niederländische Bevollmächtigte bei der Holländisch-Belgischen Konferenz, Herr Dedel, hat eine Veränderung in seinem hiesigen Logis getroffen, aus der hiesige Blätter auf einen längeren Aufenthalt desselben in London schließen wollen. Der frühere Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Fagel, der zum Besuch bei Lord Farnborough und andern seiner Freunde in England war, ist nach Holland zurückgereist.

Die Times sagt: Viele von den hiesigen Anhängern der Königin von Spanien glauben, daß die Ankunft des Don Carlos in den Baskischen Provinzen, wenn sie sich wirklich bestätigt, eine Einladung der Königin Christine an den General Mina, den Oberbefehl über die Operations-Armee in jenen Gegenden zu übernehmen, zur Folge haben werde.

Man bringt die Anwesenheit des Grafen Carlo von Torlonia mit einer durch ihn zu schließenden Anleihe für die Römische Regierung in Verbindung.

Einige Personen meinen, es dürften sich ein Coalitions-Ministerium bilden, d. i. ein aus Whigs und Tories gemischtes; indessen scheint doch neben dem Lordkanzler und dem aller Wahrscheinlichkeit nach wieder eintretenden Lord Althorp keine eigentliche Tory-Ansicht im Ministerium bestehen zu können. — Die Toreis sollen sehr erzürnt sein, daß Graf Grey jetzt resignirt habe, wo das Unterhaus versammelt sei, und sie keine Aussicht hätten, das Ruder ergreifen zu dürfen; viel lieber wäre ihnen eine Ministerial-Umwandlung nach der jetzigen Parlaments-Sitzung in der dann zu erwartenden 7monatlichen Vakanz gewesen, wo sie eher den Versuch ihres Regiments hätten anstellen können.

Oberhaus. Sitzung vom 15. Juli. Der Graf von Malmesbury überreichte eine Petition gegen die Armen-Bill und bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß es ihm nicht möglich seyn würde, den Verhandlungen über diese Bill beizuwohnen, weil dieselben bis auf die nächste Woche verschoben worden seyen. Der Lord-Kanzler erklärte, er halte es für äußerst unwahrscheinlich, daß vor Montag etwas vorgenommen werden würde; er glaube nicht, daß es nöthig seyn würde, diese Maßregel noch weiter hinauszuschieben; daß aber die Zwangs-Bill noch vor der Armen-Bill erledigt werden müsse, hielt er für ganz natürlich, versprach jedoch, morgen dem Hause anzuzeigen, ob etwas Besonderes darüber festgesetzt worden wäre, wiewohl er glaube, daß weiter nichts über diese Bill zu bemerken sey, da sie sich schon auf ihrer letzten Station befinde. Hierauf vertagte sich das Haus.

London, 16. Juli. Gestern wurden die Kabinets-Mitglieder und die hohen Staats-Beamten aufgefordert, sich heute im St. James-Palast zu einer Geheimen-Raths-Versammlung einzufinden, die der König nach dem Lever halten will. Lord Melbourne begab sich gestern Mittag wieder nach Windsor zu Sr. Majestät. Die Kabinets-Minister versammelten sich am Montag Abend und berathschlagten bis 2 Uhr Morgens. Der Marquis von Landsdowne hatte gestern eine Unterredung mit Lord Althorp.

Die Times theilt wieder zwei in Madrid vorgefundene Briefe des Herrn Zea Bermudez an den Grafen von Montealegre aus dem Jahre 1830 mit, als einen neuen Beweis, wie sehr das Ministerium des Herzogs von Wellington Dom Miguel begünstigt habe.

In der vorigen Woche wurden in Birmingham nicht weniger als 24 Personen zu Geldstrafen verurtheilt, weil sie ihre Hunde hatten frei herumlaufen lassen.

Herr Stephen Love Hammick, Wundarzt in Cavendish-Square, ist von seiner Majestät zum erblichen Baronnet ernannt worden.

Se. M. wird gleich nach der Zusammensetzung des neuen Ministeriums aus Windsor nach London kommen, um von den ehemaligen Ministern die Siegel anzunehmen und sie den neuen zu übergeben. — Der Herzog von Glouceſter geht nach Cheltenham; di Herzogin (Schwester des Königs) bleibt bei ihrem Bruder in Windsor.

Der Fürst und die Fürstin Lieven sind heute auf dem Dampfboote nach Hamburg abgegangen. Der Fürst hat den Gesandtschaftsposten in England 16 Jahre lang bekleidet.

Nach Briefen aus Madrid vom 6. d. ist der span. Finanz-Agent Allende von hier abberufen und sein Benehmen, so wie die von ihm den Inhabern von Cortes-Bons ertheilten Versicherungen gänzlich desavouirt worden, da die Cortes allein berechtigt wären, über diesen Gegenstand Anordnungen zu treffen.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Die „Quotidienne" behauptet, Don Carlos habe ein Anleihen nicht von 200,000, sondern von 1 Mill. Pfd. Sterl. in England kontrahirt, und ein Theil desselben sey auch schon der Junta von Navarra zugestellt worden.

Paris, 14. Juli. Außer dem Dr. Gervais sind auch noch die Hrn. Plagniol, Desjardins und mehrere andere nach den letzten Pariser Unruhen verhaftete Personen, auf Befehl des Pairshofes wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Der bisherige Haupt-Redacteur des Lyoner Précurseur, Herr Petetin, der, um einer Verhaftung zu entgehen, vor einigen Monaten nach der Schweiz gegangen war, um sich späterhin freiwillig vor den Pairshof zu stellen, macht jetzt öffentlich bekannt, daß er seine Stelle als Haupt-Redacteur des gedachten Blattes niedergelegt habe. Man versichert, daß die in Lyon bestehende Untersuchungs-Kommission für sich allein schon dem Pairshofe 260 Gefangene zuschicken werde; 2 — 300 incriminirte Personen sind abwesend.

Die Zahl der im verwichenen Monat bei den öffentlichen Bauten in Paris beschäftigten Arbeiter betrug 15,499; davon arbeiteten 5106 allein an dem Hotel des Quai d'Orsai. Dabei sind natürlich die Arbeiter auf den Baustellen und Zimmerplätzen von Privatleuten nicht mitgezählt, sondern nur die, die im Dienste der Regierung thätig sind.

Im Const. liest man: Der Inspektor der Wälder des Herzogs von Aumale macht bekannt, daß man, um Raff- und Leseholz in den Wäldern zu sammeln, einen Erlaubnißschein für 20 Fr. zu lösen hat. Den Bedürftigen wird diese Freiheit von jedem ersten November an nach den von den Maires der Gemeinden eigereichten Listen gestattet. Ehemals gab man 900 — 1000 solcher Scheine aus, jetzt 1400. — Eben so richtig ist es, daß der Verkauf der Orangeblüthen von 30 kleinen Orangenbäumen, aus denen die Orangerie des Schlosses Chantilly besteht, 4500 Fr. eingetragen hat.

In den elysäischen Feldern werden jetzt schon Theater, Orchester und Cocagnemasten für die Juliustage aufgerichtet.

Der Herzog Decazes ist zum Präsidenten des General-Conseils des Gironde-Dep. und zum Secretair Hr. H. Fonfrède fast einhellig erwählt worden.

Seit dem 1. d. hat die Fahrt der drei Dampfpacketboote zwischen Calais und Dover, welche die franz. Postverwaltung zu diesem Zwecke hatte erbauen lassen, begonnen. Die Fahrzeuge sind besonders im Innern sehr zweckmäßig eingerichtet.

Das Handelsgericht hat in seiner gestrigen Sitzung den mehrerwähnten Prozeß des Hrn. Alex. Dumas gegen den Direktor des Théâtre français und den Minister des Innern entschieden, und den Direktor zu einer, dem Kläger zu leistenden Entschädigung von 10,000 Fr. verurtheilt. Auch hat der Direktor um die Aufhebung des Verbots, das Dumas'sche Drama Antony aufzuführen, bei dem Minister des Innern nachzusuchen, und für jeden versäumten Tag Hrn. Dumas 50 Fr. zu zahlen.

* *

An der Eisenbahn zwischen Calais und Paris über Lille wird gegenwärtig auf das Thätigste gearbeitet.

Die Gazette sucht den Abstich des gegenwärtigen Systems gegen die Grundsätze der Julius-Revolution lächerlich zu machen, indem sie ein Programm erdichtet, in welchem die Wahlen und die Feier der Juliustage zugleich ausgeschrieben werden. Es beginnt: „Wir, erster Minister des großen Monarchen des Reiches der Mitte, unseren lieben, getreuen Wählern, Wählbaren und Gewählten durch die Gnade des Monopols, unseren Pairs, Abgeordneten, Präfekten, Unter-Präfekten, Staatsräthen, Prokuratoren und allen Anderen, welche Gegenwärtiges und das Budget sehen, Gruß, Ehre, Geld und guten Appetit. Kund und zu wissen, daß am 21. Juni gegenwärtigen Jahres 1834 im ganzen Königreiche nach der Minorität der Stimmen, durch unsere dazu privilegirten Leute, mit Ausschließung der Lümmel und Taugenichtse, die nicht 200 Fr. Steuer zahlen, zur Wahl von Personen geschritten wird, welche weise, fähig und tauglich sind, ohne Verminderung oder Abänderung, zu bewilligen, alle Budgets, Auslagen, Anleihen, Kredite, ordentliche sowohl als ausserordentliche, com- und supplementarische, geheime Fonds, Trinkgelder, Besoldungen, Entschädigungs-Summen und Pensionen; gleichermaßen alle Präventiv-, Re- und Compressiv- und Ausnahme-Gesetze; und als unfähig und unwürdig verwerfen alle Leute des Systems vom Juli 1830, vom Stadthause und dem Rechenschafts-Berichte, eine meuterische, frevlerische und verfluchte Race u. s. w., welche niederzusäbeln ist auf den Straßen und zu verhöhnen bei den Wahlen. Kund und zu wissen gleichermaßen, daß am 27, 28, und 29. Juli 1834 in unserer guten und ausgezeichneten Stadt Paris und allen Städten und Gemeinden des Reichs der Mitte drei Feste zur Erinnerung an die glorreichen und merkwürdigen Tage des Juli 1834 gefeiert werden rc.“

Hr. Calomarde, der ehemalige Minister Ferdinands, unter dessen Verwaltung der Engländer Boyd durch Moreno umkam, ist nach der Angabe einer Londoner Journals von hier ins Bad nach den Pyrenäen abgereist, während man in deutschen Blättern behauptet, er sei von Paris weg, um sich zum Mitgliede der spanischen Procuraderenkammer wählen zu lassen. Hr. Calomarde ist aber noch in Paris. Man hat ihn noch gestern gesehen. Es kommen oft Leute des Hofes zu ihm, und er wird auf die höflichste Art beaufsichtigt.

Paris, 15. Juli. Herr von Rothschild hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Kriegs-Minister Marschall Soult.

Der **Dr.** Koreff ist von London wieder hierher zurückgekehrt.

Gegen mehrere Individuen sind wieder Verhafts-Befehle wegen republikanischer Umtriebe erlassen worden.

Die in Umkauf gesetzten Nachrichten über Don Carlos Entkommen und Eintreffen bei seiner Junta scheinen ganz der Wahrheit getreu zu sein. Die Unterhandlungen, welche Wellington mit dem spanischen Prinzen gepflogen, sind keineswegs aus der Luft gegriffen. Wie es scheint, wollte man der Quadrupel-Allianz einen Strich durch die Rechnung machen, oder besser gesagt, Talleyrand einen Possen spielen. Jedenfalls ist das Spiel gefährlich und dürfte wohl die rechte Mitte aus dem Gleise bringen. Schon heißt es hier, Don Carlos werde mit fremdem Geld seiner Nichte den Thron streitig machen, schon regt sich der Parteigeist, welcher durch Ludwig Philipps weise Politik und Bezähmung des Afterliberalismus momentan bezwungen worden. Sein Reiseplan war folgender, und er ist pünktlich ausgeführt worden. Den 1. Juli verließ der Prätendent London, ging nach Brigthon, von da nach Dieppe mit dem Dampfboot; den 2. verließ er diese Stadt, fuhr die Nacht durch; den 4. d. Morgens kam er in Paris an, blieb bis gegen Abend. Zu Bordeaux traf er den 6. ein, und brachte die Nacht daselbst zu. Den 7. in aller frühe gings auf Bayonne los; den 8. kam der Prinz in dieser Stadt an; endlich den 9. war er in Elisondo, dem Orte seiner Bestimmung, angelangt. D. Carlos hatte nur einen einzigen Begleiter. — Bis auf diesen Augenblick (4 Uhr) weiß das Ministerium noch nichts über Don Carlos Aufenthalt; vielleicht hält der König die Depeschen geheim. Niemand begreift wie so wichtige Dinge vorgehen können, ohne daß die Regierung etwas davon weiß. Hrn. Jauge ist nun zum dritten Mal wegen des Karlismus eingezogen worden.

N. S. Um nicht einseitig in diesem Bericht zu verfahren, ist noch mitzutheilen, was freilich dem oben Gesagten und der allgemein verbreiteten Meinung widerspricht, daß man bei der spanischen Gesandtschaft die Ankunft des Don Carlos für ungegründet hält.

Paris, 16. Juli. Der König hat mittelst Verordnung vom 22sten v. M. den Bischof von Langres, Herrn Mathieu, statt des verstorbenen Herrn Dubourg zum Erzbischof von Besançon, und den General-Vikar von Perpignan, Herrn Naudo, statt des verstorbenen Herrn Douhet d'Auzers zum Bischof von Nevers ernannt.

Das Journal des Debats enthält heute einen Artikel, worin es mit großer Geringschätzung von Don Carlos spricht, über dessen gegenwärtiges Unternehmen die Achseln zuckt und schließlich folgende Bemerkung hinzufügt: „Die Blicke von ganz Europa sind nach Spanien gewandt, und wenn sich nicht überall dasselbe Wohlwollen für die Zukunft der dortigen Regierung kund giebt, so weiß Spanien, daß der böse Wille allein kein Reich stürzt, welches zunächst auf sich selbst, dann aber auf die Treue seiner Alliirten bauen kann.“

Aus einer vergleichenden Uebersicht des Ertrages der indirekten Steuern in den ersten 6 Monaten d. J. mit denjenigen in den beiden ersten Semestern von 1832 und 1833 ergiebt sich Folgendes: Die Gesammt-Einnahme betrug 277,135,000 Fr., im Jahr 1832 aber nur 267,096,000 Fr. Hier zeigt sich also ein **plus** von 10,039,000 Fr. Anders stellt sich das Verhältniß zu dem ersten Semester von 1833, wo die Gesammt-Einnahme 278,913,000 Fr. betrug, was für das erste Semester des laufenden Jahres einen Ausfall von 1,778,000 Fr. ergiebt.

Die Truppen, die bei Lyon ein Lager beziehen sollen, setzen sich bereits dorthin in Bewegung.

Die feindlichen Brüder, Don Pedro und Don Miguel, stehen sich nicht allein auf dem Schlachtfelde entgegen, wo Bürgerblut fließt, sondern auch vor dem Pariser Handelstribunal, wo alles mit Dinte abgemacht wird. Es handelt sich um einen Betrag von 1½ Millionen Franken, und nebenbei um die Frage, ob auch Wechsel als gute Kriegsbeute anzusehen sind. — Wir werden den Ausgang des Prozesses melden.

In Betreff der Flucht des Don Carlos sieht man noch immer nicht klarer als zuvor. Auf der einen Seite sagen alle ministerielle Blätter, daß weder die Regiernng noch die Gesandten etwas davon erfahren hätten. — Auf der andern Seite fährt man fort das Gerücht zu behaupten, und die legitimistischen Blätter beeifern sich, dasselbe als gegründete Thatsache darzustellen; sie spielen dabei die Eingeweihten, doch thun die Quotidienne und der Renovateur es ziemlich ungeschickt, so daß man deutlich sieht, daß ihre Mitwissenschaft um das Geheimniß affectirt ist. Von der Gazette allein ist anzunehmen, daß, wenn die Sache ja gegründet ist, sie auch um dieselbe weiß. — Hr. Jauge ist noch nicht freigelassen, wie man fälschlich behauptet, und wird es auch nicht eher werden, bevor die Regierung nicht hinlängliche Aufklärung über die Abreise des Don Carlos hat. Die ministeriellen Blätter leugnen übrigens die Möglichkeit der letztern nicht, und man sieht dabei, daß diesmal die Regierung schlecht von der Polizei bedient gewesen ist. Man wundert sich daher auch, Hrn. Gisquet noch nicht entlassen zu sehen; indeß dazu ist immer noch Zeit, wenn seine Lässigkeit sich erst recht deutlich gezeigt haben wird. — Die Nachrichten aus London vom 14. Nachts lauten sehr beruhigend; unter andern hieß es daselbst, Lord Durham werde eine Stelle im Ministerium erhalten, oder Lord-Lieutenant von Irland werden. — Die wichtigste Neuigkeit, welche hier circulirt, ist die vom Beschlusse unseres Ministeriums, in Spanien zu interveniren. Sie machte an der Börse große Sensation, und drückte die Fonds nieder, die sich Anfangs auf die günstigen Nachrichten aus England gehoben hatten. Schon bezeichnet man die Generale, welche die Commando's der einzelnen Divisionen ꝛc. zu übernehmen bestimmt seien; besonders wird dabei General Bugeaud genannt.

Marseille, 5. Juli. Die Republikaner fangen auf Einmal auch wieder an, das Haupt zu erheben, das sie seit ihrer April-Niederlage ziemlich gebeugt trugen. In den Kaffeehäusern hört man wieder die Stimmen ihrer Redner, worunter sich besonders der Advokat André auszeichnet, ein wüthender Jakobiner, der, seit er wegen seiner aufrührerischen Grabrede von den Assisen zu Aix freigesprochen wurde, nur doppelt so keck geworden ist.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. Am 30. Juni fand ein Gefecht bei Roja statt. Der Anführer Cuevillas, an der Spitze von 600 Mann mit 3 Kanonen, wurde von den Generalen Manso und Bedoya geschlagen. Er verlor 116 Mann und die 3 Geschütze; die Uebrigen, außer 53 Verwundeten, ergriffen die Flucht. — Die Weigerung des Don Carlos, seine Resignation zu unterzeichnen, hat hier große Sensation erregt. — Man spricht heute viel von der Entlassung, welche der Herzog von Gor, Civil-Gouverneur dieser Provinz, und der Marquis von Falces, Corregidor von Madrid, eingegeben haben. Man glaubt nicht, daß die Königin sie angenommen habe. Der Grund zu diesem heftigen Benehmen jener beiden Männer war ein Vorwurf, den der Minister des Innern gestern in einem Cirkular an die Civil-Gouverneure ihnen indirekt gemacht hatte.

(Mémorial des Pyrenées.) Von der Spanischen Grenze: „Man hat hier ein Gerücht verbreitet, welches, wenn es sich bestätigte, nicht ohne Wichtigkeit für den Handel wäre. Die Insurgenten sollen nämlich den von Französischen Geweben aller Art erhobenen Einfuhr-Zoll auf 10 pCt. herabgesetzt haben. Die Kolonial-Produkte bleiben, wie bisher, einem Zoll von 16 pCt. unterworfen. Auch meldet man, daß die Insurgenten die Zollwachen verdoppeln wollen. Dies scheint nicht darauf hinzudenten, daß sie bereit wären, ihr Vaterland im Stich zu lassen. Rodil rückt mit seinem Armee-Corps vor; es werden sich also bald zwei Anführer, die es werth sind, sich mit einander zu messen, gegenüber befinden, und es muß binnen kurzem zu einem entscheidenden Treffen kommen. Als Rodil am 6. Juli in Pampelona einrückte: zog sich der Karlisten-Chef Sagastibelza, der jene Stadt mit einem Handstreich bedrohte, nach Elisondo zurück, indem er es nicht wagte, sich mit so beträchtlichen Streitkräften in einen Kampf einzulassen.

Tolosa, 7. Juli. (Mémorial bordelais.) Jauregui soll sich seit gestern Abend in St. Sebastian befinden, wohin auch die an die Junten von Tolosa abgeschickten Deputirten zurückgekehrt waren. Man kennt den Grund seiner Rückkehr nicht, schreibt sie aber den Zerwürfnissen zu, die unter den Civil-Behörden der Provinz herrschen sollen, er ist also wohl zurückgekehrt, um sich mit dem Corregidor von St. Sebastian zu verständigen, der die Interessen der Regierung in dieser Provinz vertritt, und um durch irgend eine außerordentliche Maßregel der unter der Deputation herrschenden Anarchie ein Ende zu machen. Man sagt, es würde der Regierung mehr Kosten verursachen, die Straße von Vergara nach Salinah, die durch die letzten Ueberschwemmungen ganz zerstört worden ist, wieder herstellen zu lassen, als wenn sie in einer anderen Richtung eine ganz neue bauen ließe. Es wird uns auch lange Zeit wahrscheinlich ganz an einer direkten Communication fehlen; indeß wir sind daran gewöhnt; seit fünf Posttagen haben wir keine Briefe aus Madrid erhalten. Der Transport, welcher vor einigen Tagen von St. Sebastian nach Vittoria abging, konnte daher auch nicht an den Ort seiner Bestimmung gelangen; er mußte zu Vergara Halt machen. Das überschwemmte Land bietet einen furchtbaren Anblick dar. Zu Vergara wurde die Kirche bis über den Hochaltar unter Wasser gesetzt; die Heiligen-Bilder wurden von den Fluthen fortgespült, und ein Matrose fischte die Statue des heiligen Antonius mit mehreren Fischen, die am großen Fischprediger hingen, im Meere wieder auf.

Portugal.

London, 11. Juli. Der Sun schreibt: Die Portugiesischen Cortes haben über zwei hochwichtige Fragen zu entscheiden: 1) Die Ernennung eines Regenten. In dieser Beziehung dürfte die Entscheidung jedenfalls dahin ausfallen, daß Don Pedro bestätigt würde. Einige Rechts-Gelehrte behaupten zwar, das Recht sei auf Seiten der Infantin Donna Maria Isabella; die Cortes werden sich aber um diese juridische Spizfindigkeit schwerlich bekümmern. 2) Die Verheirathung der Königin. Sie wünscht, sagt man, den Bruder der Kaiserin (den Herzog von Leuchtenberg) zum Gemahle. Wir sehen nicht, was diesem Wunsche entgegen seyn könnte. Frankreich hat hiebei nichts einzureden.

Niederlande.

Haag, 17. Juli. Die heutige Staats-Courant erklärt, daß die Nachricht von einigen an der Maas bei Maasbees vorgefallenen Feindseligkeiten auf nichts weiter beruhe

als daß diesseitige Zollbeamte nach einem Kahn geschossen, der gegen die bestehenden Vorschriften, ohne vorherige Anmeldung mehrere junge Leute nach dem jenseitigen Ufer der Maas hinübergeführt hätte.

Am 21sten d. M. wird bei den verschiedenen Truppen-Corps unseres Feldlagers wiederum ein Cantonnementswechsel stattfinden.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. (Aus dem schwäbischen Merkur.) Ueberall auf meiner Reise durch Löwen, Lüttich und Namur habe ich eine Stimmung gefunden, wie ich sie schwer erwarten durfte, da man doch unmöglich glauben konnte, daß die orangistischen Blätter ohne Grund täglich so ungegründete Gerüchte verbreiten. In Löwen hängt alles an der neuen Ordnung der Dinge, wahrscheinlich aus religiöser Rücksicht. Ebenso ist es zu Lüttich, und noch anders, denn der französische Geist dieser Provinz wird sich nie mit dem Holländischen verschmelzen. Einige von Holland begünstigte Fabrikanten blieben aus Erkenntlichkeit ihren Beschützern zugethan, und suchten durch übertriebene, unwahre Verbreitungen dem Auslande und selbst dem Volke im Lande glauben zu machen, Handel und Gewerbe wären ihrem Untergange nahe ohne eine neue Annäherung an Holland. Doch bei dem Volke hat der Haß das Interesse überwogen. Handel und Gewerbe sind übrigens so auffallend blühend in Lüttich, daß von allen Seiten neue Fabriken errichtet, Straßen durchbrochen, und Laden in großer Zahl und mit Aufwand eröffnet werden. Der Kohlen-Handel hat allerdings durch die aufgehobene Verbindung mit Holland gelitten, doch die Kriegs-Vorbereitungen haben größeren Verbrauch in den Waffenschmieden des Landes erfordert, und nun werden durch das Errichten der Eisenbahn neuerdings große Summen dorthin fließen. — Der Plan der liberalen Universität, als Opposition gegen die katholische, geht rasch vorwärts; es sind bereits 175 Subscriptions-Listen in Umlauf gesetzt, wovon die meisten schon gefüllt sind. Der Bürgermeister ist an der Spitze, und die Stadt hat den ersten Gründern auch schon ein Gebäude bestimmt. Die erste Versammlung der Subscribenten ist auf dem Stadthause auf den 3. August festgesetzt.

Brüssel, 14. Juli. Der Kriegsminister hat von jeder Eskadron 25 Mann auf Urlaub geschickt. Der Gesundheitszustand des Generals Mellinet erregt seit einiger Zeit lebhafte Besorgnisse. — Die Regierung hat Befehl gegeben, alle verhaftete Holländer wieder in Freiheit zu setzen.

Brüssel, 16. Juli. Durch ein Privat-Schreiben aus Rom erfahren wir, daß der Kardinal Bernetti, Staats-Sekretair, sehr krank ist. Mgr. Cappacini, ehemaliger Nuntius zu Brüssel, ist interimistisch mit dessen Portefeuille beauftragt worden.

Die Cortes von Lissabon werden sich unmittelbar nach ihrer Eröffnung mit der Ernennung eines Regenten und der Bezeichnung eines Gemahls für Donna Maria beschäftigen.

Man reist jetzt in 15 bis 18 Stunden von hier nach London.

Der Oestreichische Gesandte soll sich über das Verhältniß des Kriegsministers zu dem Polen-Comité beschwert haben.

Mons, 15. Juli. Der Assisenhof hat sich gestern nur mit dem Aufruf der Geschwornen für den wichtigen Plünderungs-Prozeß beschäftigt. Man hatte viele Mühe, eine hinreichende Anzahl Geschworner zusammenzubringen. In der heutigen Sitzung ward die Jury definitiv gebildet und der Anklage-Akt verlesen. Kein hiesiger Einwohner gehört zu den Geschwornen.

Schweiz.

Zürich, 13. Juli. Heute wurde das große eidgenössische Schießen hier eröffnet. Von fast allen Kantonen kommen zahlreiche Schützen und noch mehr Zuschauer. Heute Morgen war der Züricher See von unzählbaren Schiffen bedeckt, die von den beiden See-Ufern sich nach der Stadt hin bewegten. In dieser drängten sich die Menschenmassen und Wagen. Nach 10 Uhr zogen die Schützen, deren Zahl bis jetzt ungefähr 1200 bis 1500 seyn mag, die sich aber bis gegen Ende der Woche vervielfachen wird, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen, die bunten Zeiger voran, nach dem außerhalb der Stadt liegenden schön eingerichteten Schießplatze. Viele Tausende von Zuschauern zogen mit ihnen. Vierzig Scheiben sind aufgerichtet, und der besten Schüsse warten glänzende Gaben. Ein großes Quarré, welches wohl an 20,000 Menschen faßt, ist auf der einen Seite von dem Schützenstande begränzt. Diesem gegenüber steht das Speisehaus, wo täglich für 2000 Personen gedeckt wird. Auf beiden Flügeln sind Kaffeehäuser angebracht. In der Mitte prangt auf einer thurmhohen Tanne die eidgenössische Fahne, welche weit umher die Blicke auf sich zieht und als Wegweiser dient. Die Gaben sind öffentlich ausgestellt, und die sämmtlichen Fahnen der Schützen-Vereine sind auf einem eigenen Gebäude ausgestellt. Alle diese Gebäude wurden eigens auf dieses Fest hin erbaut.

Bern. Der erste Berner Gesandte soll den Wunsch bezeugt haben, die früheren Verhältnisse mit den Gesandten der auswärtigen Mächte wieder anzuknüpfen. Diese sollen indessen zu verstehen gegeben haben, daß die Zurücknahme des Bernischen Kreisschreibens an die eidg. Stände vom 26. Mai das geeignetste Mittel zu einer Annäherung und zur Herstellung der frühern freundschaftlichen Verbindungen seyn dürfte.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juli. Sonnabend ging das Königl. Dampfschiff „Kiel“ mit dem Prinzen Friedrich Ferdinand und Gemahlin nach Louisenlund ab, bis Dragöe von Sr. Majestät und der Prinzessin Wilhelmine begleitet.

Die beiden Kriegsschiffe, das Linienschiff „Dronning Maria“ und die Kadett-Korvette „Najade“, sind unlängst wieder in See gegangen. Ersteres gegen Süden in die Ostsee, letzteres, um nördlich durch den Belt der Ostsee zuzufahren.

Aus Thisted in Jütland wird gemeldet: „Als Merkwürdigkeit ist anzuführen, daß im Kirchspiel Schyum in Thye (dem nördlichen Theil des Landes) sich in einem ganzen Jahre nicht Ein Todesfall, weder unter Alten noch Jungen, ereignet hat, nämlich vom 23. Juni 1833 bis zum selbigen Tage 1834, an welchem gerade ein Mensch starb — und daß dort nicht weniger als 21 Kinder geboren worden!

Schweden.

Stockholm, 4. Juli. Zur Ergänzung der Bemerkung, daß die Verurtheilung des Kapitain Lindeberg durch das K. Swea-Hofgericht nach dem klaren Inhalt der betreffenden Drakonischen Gesetzstelle gleich anfangs vorausgesehen worden, ist es nothwendig zu wissen, daß der König schon 1823 den Reichsständen die Abstellung des fraglichen Paragraphen des Strafgesetzbuches vorgeschlagen hatte, dieselben aber nicht in diesen Vorschlag einwilligten.

Stockholm, 15. Juli. Dem hiesigen Großhändler Freiherrn Kantzon, der ebenfalls eine von den angesehensten Einwohnern Stockholms unterzeichnete Bittschrift um Aenderung der Repräsentation dem Könige eingereicht hatte, ist eine mit der dem Freiherrn Anckarswärd ertheilten ganz gleich lautende Verfügung zu Theil geworden: daß nämlich dem Konstitutions-Ausschusse der Reichsstände sein Recht nicht genommen werden könne, die Vorschläge sorgsam zu prüfen.

Der Spanische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Herr Cavia, ist, dem Vernehmen nach, von seiner Regierung zurückberufen, und der Legations-Sekretair Moreno, der im vorigen Jahre nach Madrid gereist war, an seiner Stelle zum Geschäftsträger ernannt worden.

In Schweden sind bekanntlich Bitschriften an den König eingereicht worden, worin derselbe ersucht wird, die bisherige Vertretung des Volks durch Stände abzuändern, und eine zweckmäßige mit den gegenwärtigen Gesellschaftsverhältnissen übereinstimmende Repräsentation einzuführen. Zur Erläuterung der dortigen Verhältnisse dient folgendes: Schweden hat 2¾ Millionen Einwohner. Davon gehören etwa 10,000 zum Adel, 14,000 zur Geistlichkeit, 66,000 zum Bürgerstande, 2,600,000 zum Bauernstande, 51,000 zum Civil- und Militairstande. Der Adel hatte bis zum Stockholmer Reichstage von 1789 die bedeutendsten Vorrechte. Seit der Zeit sind dieselben zwar sehr vermindert, bleiben aber doch noch von Erheblichkeit. Was die Geistlichkeit betrifft, so herrscht dort lutherische Religion mit hierarchischen Einrichtungen. Der Bürgerstand ist schwach, da im Innern des Landes nur geringer Verkehr sich findet, und der Landmann in seinen freieren Verhältnissen nicht daran denkt, in den Bürgerstand überzutreten. Der Bauernstand ist frei. Ein Theil desselben besitzt ganz unabhängiges Grundeigenthum, und nimmt an den Reichstagen Theil; ein anderer lebt in gutshörigen Verhältnissen zu dem Adel. Diese Stände des Volks werden auf den Reichstagen in vier Kurien vertreten. Jedes adelige Familienhaupt darf auf denselben erscheinen; die Geistlichkeit wählt meistentheils ihre Bischöfe; 83 Städte senden Deputirte, und von den Landleuten ernannt jeder Härad seinen Abgeordneten. Die Gegenstände werden nach der Mehrheit der Stände, und nicht nach der Mehrheit der Stimmen in den Kurien entschieden. (Allgem. Z.)

Osmanisches Reich.

Belgrad, 4. Juli. Mit der letzten Post aus Konstantinopel ward gemeldet, daß ein Theil des englischen Geschwaders im Hafen von Vourlaſ liege, und dort längerere Zeit sich aufzuhalten die Absicht habe, indem die Verpflegung der Schiffe mittelst Kontrakten besorgt werde, kraft welcher für die nächsten vier Monate die Zufuhr nach jenem Hafen zu besorgen sey. Die Landtruppen, welche jenes Geschwader am Bord hat, und die aus 1500 Mann bestehen sollen, werden fast täglich ausgeschifft, und auf dem Lande im Maneuvriren geübt. Es verlautete über die Gegenwart der englischen Kriegsschiffe in der Nähe der Dardanellen nichts, doch schien man in Konstantinopel keine Besorgnisse mehr darüber zu fühlen.

Afrika.

Den letzten Nachrichten aus Algier zufolge, war der Gesundheitszustand der Occupations-Armee in hohem Grade befriedigend; in den Lazarethen befanden sich am 3. Juni 1244 Kranke weniger, als am 3. Juni 1833. Wie stark der Bestand war, wird nicht gesagt?

Die Unzufriedenheit welche Mehemed Ali's Monopolsystem in Syrien erregte, die partiellen Insurrectionen, die Beispiele, welche Kandien und Yemen gegeben, so wie die öffentliche Meinung in der Türkei und in Europa, weckten endlich Mehemed Ali aus seinen Schlummer, und zeigten ihm den Abgrund, an dessen Rand er seine Macht geführt. In Syrien und in den Provinzen jenseits des Taurus hat sich das Volk, in Folge seiner despotischen Maßregeln, von zwei Dingen überzeugt — einmal, daß Mehmed Ali kein Befreier ist, und dann, daß seine Herrschaft strenger sei, als die der Pforte. Zugleich hatte in den letzten acht Monaten die Macht der Pforte in Asien so sehr zugenommen, daß, statt Furcht vor einem Angriff zu hegen, sie jetzt fast offensiv aufzutreten vermag. Die Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolgs würde für sie bedeutend vermehrt werden, wenn sie das Land, worin Mehemend Ali gehaßt wird, zum Kampfplatze machte. Zu diesem Wechsel in der öffentlichen Meinung und in der Stellung der Aegypter in Syrien muß man noch hinzufügen, daß viele der bedeutensten Männer des Reichs, sich von den Interessen Mehemed Ali's trennten. Er sieht jetzt ein, daß die Liebe seiner Unterthanen das Palladium seines künftigen Glücks ist, und es werden, um zu diesem Ziele zu gelangen, schnelle Verbesserungen in dem Zustande des Volks ausgeführt. — Eine Türkische Fregatte „Grel Beschut" wurde am 14. von einem Dampfboote nach Bujukdere bugsirt, und ankerte dem Russischen Palaste gegenüber. Sie wird die Türkischen und Russischen Kommissarien zur Bestimmung der neuen Gränze beider Reiche in Asien, nach der im Februar zu. St. Petersburg getroffenen Uebereinkunft, an die Mündung des Phasis führen. Zwei Russiche Linienschiffe sind mit dem erforderlichen Material hier angekommen, um nöthigenfalls zum Schutz der Ingenieure Batterien und andere Werke errichten zu können. — Marschall Marmont wird in kurzem hier erwartet. Baron Stürmer, dem er empfohlen ist, hat schon für ihn und sein Gefolge Wohnungen gemiethet. — Zographos ist von der Pforte noch nicht als Griechischer Gesandter anerkannt worden. Es ist ihm offiziell angezeigt, daß man, ehe König Otto nicht majorenn sey, den Repräsentanten desselben nicht auf dieselbe Weise behandeln könne, wie die der wirklichen Souvernaine.

Amerika.

Newyork, 18. Juni. Die hiesige Times sagt: „Die von dem Schiffe Orpheus aus Europa mitgebrachten Berichte sind geeignet alle Schreckenverbreiter Lügen zu strafen. Die ungeheure Quantität Baumwolle und Taback, welche wir nach fremden Märkten verschiffen, werden unsern Landsleuten Gelder genug bringen zur Bezahlung unsrer Handelsschuld in Europa, und noch einen erklecklichen Ueberschuß lassen zur Liquidirung der Summen, welche die Kaufleute von der Bank geliehen haben. Die Baumwolle allein wird dieses Jahr 60 Millionen Dollars bringen. Bei so bewandten Umständen soll es der Bank wohl schwer fallen einen neuen panischen Schrecken zu verbreiten, um die Dauer der erlittenen Handelskrisis zu verlängern. — In den Mississippi-Ebenen richtet die Cholera große Verwüstungen an.

New-York, 25. Juni. Die Zeitungen enthalten einen langen Bericht des Nord-Amerikanischen Schatz-Amts-Secretairs, Herrn Taney, über die Einkünfte aus dem Extra, der

Zölle und dem Verkauf der öffentlichen Ländereien während des ersten Quartals dieses Jahres; es ergiebt sich daraus, daß sich die Einnahme gegen das entsprechende Quartal von 1833 bedeutend vermehrt hat. In denselben Blättern wird von Unruhen, die in den ersten Tagen des Mai zu Puebla in Meriko stattgefunden, und von einem Erdbeben gemeldet, welches sich vom 22. bis zum 25. Mai in wiederholten Stößen zu Santa-Martha in Neu-Granada ereignet und viele Gebäude zerstört hatte.

Nach Berichten aus Süd-Amerika ist die Stadt St. Jago in Chili, am 20. Januar durch ein Erdbeben zerstört worden. Die Bevölkerung hatte sich auf einen Hügel geflüchtet, der zwar heftig erschüttert ward, jedoch nicht einstürzte; es heißt indeß, 80 Personen seyen umgekommen. St. Jago hat eine Bevölkerung von 40,000 Einwohnern. Man zweifelt indessen noch an der Wahrheit dieser Nachricht.

In den Zeitungen von Philadelphia wird folgende Aeußerung des Vorstehers des Polen-Comité's, Albert Gallatin, über die in Nord-Amerika angekommenen Polnischen Flüchtlinge mitgetheilt: Wir hatten nie eine Einwanderung in unser Land, die mehr zu beklagen, oder mit der weniger anzufangen gewesen wäre, als die der verbannten Polen. Nicht Einer derselben sprach Englisch, und nur Wenige Französisch oder Deutsch. Sie fanden hier keinen Landsmann, an den sie sich hätten wenden können. Ihre Gewohnheiten unterscheiden sich wesentlich von den unsrigen und von denen des ganzen westlichen Europas. Sie sind aus allen Ständen gemischt; etwa 80 von ihnen sind Edelleute oder zum Theil unterrichtet, ohne einen Beruf, und die niemals Handarbeiten verrichtet haben. Sie sind und bleiben widrige Gäste.

Rio Janeiro, 20. April. Der Brasilische Congreß ist eröffnet. In der Eröffnungsrede wird gesagt: Die Verhältnisse nach Aussen haben keine Aenderung erlitten; was das Inland betreffe, so seyen nur in Fernambuco und Alagoas noch Unruhen zu stillen. Am Schlusse wird gesagt: Die Regentschaft kann nicht umhin, die Aufmerksamkeit der Versammlung darauf zu lenken, wie nothwendig es ist, eine hinlängliche Land- und Seemacht zu Unterdrückung jedes auswärtigen Angriffs, der gegen die Sicherheit und Unabhängigkeit des Reichs und gegen den Thron unsers Kaisers Don Pedro II. versucht werden könnte, in Bereitschaft zu halten.

Miszellen.

Das Königreich Würtemberg hat auf seinen 360 Q.-Meilen ungefähr 580,000 Stück Schaafe, welche jährlich über 18,000 Ctr. Wolle geben; das Großherzogthum Baden auf 272 Q.-M. 160,000 St. Schaafe, welche 5000 Ctr. Wolle liefern. Aus einem Pfund der feinsten Wolle des großherzogl. bad. Landesschäferei-Instituts hat die Frau des Tuchmachers Fode in Schiltach aus freier Hand 52,000 Ellen Garn gesponnen. Die Wolle dieses Instituts wurde in dieser Jahre im Durchschnitt zu 200 Gulden der Ctr. verkauft.

Am 6. März hielt die Gesellschaft für Künste und Wissenschaften in Batavia eine allgemeine Versammlung, in welcher der Baron Wilhelm v. Humbold, K. Preuß. Staatsminister, zum Ehrenmitgliede erwählt wurde.

Bei Leeds in England existirt eine Fabrik eigner Art. Ihr Material besteht in alten Lappen Tuch, Flanell u. s. w., wovon sie jährlich aus dem Auslande über 5 Mill. Pfund bezieht. Diese Lappen werden durch eine Maschine fast ganz auf ihren ursprünglichen Wollezustand zurückgebracht, hierauf mit etwas frischer Wolle vermischt, und endlich zu einem Tuche bereitet, das natürlich nicht sehr stark oder sehr schön, aber wohlfeil und zu manchen Zwecken ganz brauchbar ist.

Mit dem Schiffe James von Limerik, welches später mit Mann und Maus zu Grunde ging, wollte auch ein Irländer, Namens Tuomy, nach Amerika absegeln. Er hatte schon das Ueberfahrtsgeld bezahlt, und wollte eben auf das Schiff gehen, als ihm eine vermögende Wittwe begegnete, der er seinen Entschluß, nach Amerika zu gehen, mittheilte. Die Frau meinte, er thue besser, wenn er daheim bleibe. Tuomy verstand den Wink, machte ihr einen Heirathsantrag, dem bald die Vermählung folgte, und entging so unbewußt dem gewissen Tode.

Der künstlichste Glasarbeiter ist jetzt wohl Constantin Agostini, ein Florentiner, der in Mailand aus bunten Glasfädchen Landschaften, Blumen, Thiere, zierliche Geräthe und Schmuck vor den Augen der Bestellenden in wunderbarer Schnelligkeit bildet, und in den Formen das schönste Ebenmaaß, in den Farben den zartesten Geschmack beobachtet. Seine Werkstätte trägt er mit sich herum, wo man ihn hinbestellt.

*** Noch ein Beitrag zu den gegründeten Ermunterungen, welche neuerlich in dieser Zeitung unseren Gartenwirthen ertheilt wurden, steht in der 136sten Nummer der Zeitung f. d. elegante Welt. So müssen denn die wackeren Leipziger Wirthe, die für ihre Gartengäste aufs freundlichste sorgen, sich es erzählen lassen, wie sehr ihre Breslauer Kollegen hinter ihnen zurück sind, — wie schlecht hier meistens die Bedienung, wie grob in der Regel die Auswahl der Speisen ist, wie wenig der feinere Genuß hier meist berücksichtigt wird. Die äußerst wenigen Ausnahmen sind nur in oder ganz nahe der Stadt zu finden; bei nur etwas entfernteren Partieen fällt man meist der allergemeinsten Kost und Pflege anheim. Rechne man nun noch die burleske Knauserei hinzu, mit welcher unsre Gartenwirthe meist die Vierecke zwischen den Gängen der Gärten an Einzelne vermiethen, und so ihre Gäste zwingen, in den Gängen eine feierliche und höchst genirte Existenz zu führen, so wird man sich leicht erklären, warum so wenig Fröhlichkeit in diesen Gärten herrscht. Könnten sich Familien oder Gruppen von guten Bekannten im Garten zerstreuen, fänden unter hübschen Partieen von Gebüsch und Blumen einzelne Lauben, so würden die Gäste wohler sein und auch die Wirthe des Abends besser ihre Rechnung finden. Wenn fünfzig, sechzig Menschen Einem jeden Bissen in den Mund zählen, und auf einander aufmerken, beeilt man sich, die Kollation schnell zu beschließen. Man läßt hingegen sich's länger wohl sein, wo nur gute Bekannte, und wirkliche Gartenpartieen uns umgeben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 172 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 26. Juli 1834.

Die Beilage zu Nr. 168 dieser Zeitung enthält einen Aufsatz über das Flußbaden nach Sonnenuntergang, in welchem der Verfasser sich bemüht, die Gefahren hervorzuheben, welche mit den kalten Flußbädern an zu später Tageszeit verbunden sind. Die wohlmeinende Absicht jener Zeilen keinesweges mißdeutend, können wir doch unmöglich die in denselben ausgesprochenen Besorgnisse theilen, indem wir theils durch das Studium der besseren Schriftsteller über die Wirkungen der Kälte und des kalten Wassers auf den menschlichen Körper (**M. Skjeldrup vis frigoris incitans theoria et experimentis firmata. Hafn. 1804.** W. F. Baur. Ueber den Einfluß der äußern Wärme und Kälte auf den lebenden menschlichen Körper. Marburg 1804. K. F. Beckers Abhandlung von den Wirkungen der äußern Wärme und Kälte u. s. w. Göttingen 1804. J. D. Brandis Erfahrungen über die Anwendung der Kälte in Krankheiten. Berlin 1833), theils durch vielfache eigene Erfahrungen zu ganz andern Ansichten über die Wirkungen der kalten Bäder gelangt sind, als wir sie in dem bezeichneten Aufsatze aufgestellt finden. Nach diesen letzteren sollen Flußbäder, mit Vorsicht und Mäßigkeit gebraucht, zwar recht heilsam, aber „sobald zwischen der Temperatur des Körpers und derjenigen des Wassers wie der Atmosphäre ein starker Unterschied stattfindet" bekannter Weise sehr gefährlich wirken. Damit sind wir durchaus nicht einverstanden; der Verfasser mag sich unter diesem starken Unterschiede der Temperatur einen Unterschied von 10 (oder 20°) gedacht haben.

Daß aber nur ein ganz geringer Unterschied der Temperatur, ein Unterschied von höchstens einigen Graden gemeint sei, geht daraus hervor, daß der Verfasser die mit den Flußbädern verbundene Gefahr schon eine Stunde nach Sonnenuntergang, wo die Temperatur der Atmosphäre und des Wassers in der Regel nur um einige Grade geringer ist, als bei Tage, eintreten läßt. In diesem starken Unterschiede der Temperatur liegt eben die Wirksamkeit der Flußbäder; denn ein Flußbad, bei welchem dieser Unterschied zwischen der Temperatur des Körpers und des Wassers wegfällt, ist ein warmes Bad, welches zwar erschlaffend und beruhigend, keineswegs aber die Haut stärkend und den ganzen Organismus belebend wirkt. Der Reiz der Kälte ist es ja hauptsächlich, auf welchem die eigenthümliche heilsame Wirkung der Flußbäder beruht; denn andere Agentien, welche z. B. bei Seebädern mitwirken, fehlen hier, der Reitz der Kälte ist es, welcher, (oft aber durch kurze Zeit angewendet,) die erschlaffte Muskelfaser stärkt, die Nervenempfindlichkeit mindert, die Hautthätigkeit belebt und gegen schädliche Einwirkungen der Atmosphäre abhärtet. Die Gefahr, welche mit der Anwendung der Flußbäder und der kalten Bäder überhaupt verbunden ist, liegt daher keineswegs in dem zu großen Unterschiede, welcher zwischen der Temperatur des Körpers und des Wassers stattfindet, sondern lediglich in der unzweckmäßigen und unvorsichtigen Anwendung 1) wenn kalte Bäder von Personen genommen werden, bei denen sie weder als Heil- noch als diätetisches Mittel angezeigt sind, und 2) wenn der Körper bei dem Gebrauch derselben durch active Bewegung aufgeregt, der Puls beschleunigt, die Haut dünstend oder wohl gar mit Schweiß bedeckt, der Magen mit Speisen oder erhitzenden Getränken angefüllt ist. Bei einem solchen Zustande kann aber auch ein warmes Bad einen Schlagfluß herbeiführen. Wer sich allmälig nach vorhergegangenen kalten Waschungen an kaltes Baden gewöhnt, wird gewiß sehr bald die wohlthätigen Wirkungen dieser Gewohnheit empfinden, und zwar um so mehr und andauernder, je energischer er die kalten Bäder anwendet und je länger er sich derselben bis in den Spätherbst bedient, wo der Unterschied zwischen der Temperatur des Körpers und des Wassers immer größer wird. Er darf nicht fürchten, daß ein Schlagfluß im Baden selbst oder andere nachfolgende Krankheiten nahe (also doch nicht ganz) herbeigeführt werden, er darf nicht fürchten, daß es an äußereren Mitteln fehlen werde, die Temperatur des Körpers bei vielleicht eintretendem Frostgefühl wieder zu erhöhen, da ein solches Mittel in ihm selbst liegt; eine mäßige Bewegung vermag dies selbst nach kalten Bädern von 6°, wie wir aus eigner Erfahrung wissen. Ueberhaupt kann die Gefahr unmöglich so groß sein, da uns kein Fall bekannt worden ist, daß bei irgend Einem von den Hunderten, welche täglich und gewiß nicht immer mit der nöthigen Vorsicht Flußbäder, und bei vielen Andern, welche wirklich kalte, d. h. Bäder unter 12° nehmen, einer der genannten Zustände eingetreten wäre.*)

Am wenigsten lasse man sich durch die Furcht, die Ruhr (**Dysenterie nicht Dissenterie**) zu bekommen, von den Flußbädern abschrecken. Müssen wir zwar der anhaltenden hohen Temperatur wegen Besorgnisse hegen, von dieser Krankheit vielleicht noch im Laufe dieses Sommers heimgesucht zu werden, was auch schon einigermaßen durch die häufig bei Personen, die nicht baden, vorkomenden Durchfälle angedeutet wird, so dürften dennoch die Flußbäder am wenigsten zum Ausbruche dieser in der Regel epidemisch und nur bei einer bestimmten **constitutio annua** auftretenden Krankheit beitragen. Peter Frank ließ sogar nicht Erkältung als erregendes Moment für die Ruhr gelten.

Wenn und wie die Masse von Unglücksfällen eingetreten ist, welche durch weniger spätes Baden höchst wahrscheinlich hätten vermieden werden können, haben wir nicht erfahren können.

Dr. Kröber.

---

*) Welche schiefe Ansichten über die Wirkungen des kalten Wassers herrschen, ist in der That im höchsten Grade lächerlich; sehr häufig haben wir die Bemerkung von gebildet sein wollenden Personen hören müssen, daß jeder welcher methodisch eine Zeit lang sich kalt gebadet und kaltes Wasser getrunken hat, nach 5 Jahren sterben müsse. Ist diese Aeusserung auf Theorie oder Erfahrung gegründet? Wir bitten um Belehrung.

Musikfest in Freiburg.

Zu dem am 6ten und 7ten August c. in Freiburg zu feiernden Musik- und Gesangfeste wird Dienstag den 5. August Abends um 6 Uhr eine Generalprobe von den Konzertstücken, dann Mittwoch den 6. August früh um 8 Uhr und Mittags um 2 Uhr eine Generalprobe von den geistlichen Gesängen, am Orte selbst, stattfinden. Das Direktorium erlaubt sich zugleich bei dem nunmehr erfolgten Schlusse der Meldungen, nochmals in Erinnerung zu bringen, daß nach den Statuten des Vereins die thätige Theilnahme an den Aufführungen nur denjenigen Mitgliedern gestattet werden kann, welche bei den oben bemerkten Proben persönlich mitwirken. Möge diese nothwendige Maaßregel gütigst beachtet werden.

Freiburg, den 25. Juli 1834.

Auflösung des Räthsels in unserem vorgestrigen Blatte: versagen, versprechen, verreden.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 26. Juli: Neu einstudirt: Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper in zwei Aufzügen. Musik von Mozart.

Sonntag, den 27. Juli: Die falsche Prima-Donna in Krähwinkel. Posse mit Gesang in 2 Akten, von Adolph Bäuerle. Musik von Ignatz Schuster.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 21sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung verfehlen wir nicht, allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 22. Juli 1834.

Frille, Königl. Lazareth-Inspektor.
C. Frille, geborne Keil.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich hiermit seinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Oels, den 23. Juli 1834.

F. Oswald, Apotheker.

Bekanntmachung.

Die Stelle des zweiten Lehrers an der evangelischen Knabenschule hieselbst, mit welcher ein jährliches Einkommen von 300 Rthl. excl. freier Wohnung verbunden ist, wird mit dem 1. October d. J. vacant.

Kandidaten des Predigt- oder Schulamts, welche zur Uebernahme dieser Stelle geneigt und geeignet sind, fordern wir auf, sich schleunig bei uns zu melden und ihre Qualification nachzuweisen.

Rawicz, den 18. Juli 1834.

Die Schul-Deputation.

Am 31. d. M. von 8 Uhr Vormittags bis höchstens gegen 1 Uhr Nachmittags, wird die öffentliche Prüfung der Zöglinge des Königl. evangelischen Seminars, und den 1. August früh von halb 8 Uhr an, die Prüfung der Schüler in den mit dem Seminar verbundenen Uebungsschulen statt finden. Hierzu ladet Freunde des Schulwesens und der Anstalt ganz ergebenst ein.

Breslau, den 25. Juli 1834.

Schärf, Seminar-Direktor.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

Populäre Astronomie.

So eben ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau eingegangen, und auch bei Carl Schwarz in Brieg; bei Hirschberg in Glatz; und bei Ackermann in Oppeln zu haben:

Der Himmel, seine Welten und seine Wunder, oder populäre Astronomie. Ein Bildungsbuch für alle Stände,
von
J. J. Littrow,
Direktor der K. K. Oesterreichischen Sternwarte in Wien.
Mit elegant gestochenen Sternkarten.
4 bis 5 Lieferungen von 12 Bogen auf feinem Velinpapier.
Preis jeder Lieferung 54 Kr. — 12 Gr.
Erste Lieferung.

Der Herr Verfasser, einer der gediegensten Astronomen unserer Zeit, giebt in dieser populären Himmelskunde (dem wißbegierigen, jungen Manne zur Belehrung, so wie jedem Gebildeten zur belehrenden und geistreichen Unterhaltung) ein Werk, welches in dieser Tendenz, besonders aber in dieser zweckmäßigen Ausführung, bisher von vielen Freunden der Volksbildung, von vielen Studirenden und Lehrern schmerzlich vermißt wurde. Littrow's Name ist in ganz Europa ein wohlbekannter und hochgeschätzter — obige populäre Himmelskunde wird seines Namens würdig seyn! Der Verleger hat für die eleganteste Ausstattung dieses klassischen Werkes gesorgt, durch Format, Schrift und Papier bildet es ein Seitenstück zu Vollrath Hoffmann's Geographie.

Der erste Band ist mit der im Juli erscheinenden zweiten Lieferung, der auch die Kupfer zu diesem Bande beigegeben werden, geschlossen; die Fortsetzung erscheint regelmäßig.

Carl Hoffmann in Stuttgart.

In allen Buchhandlungen in Breslau in der Buchhandlung von Josef Max und Komp.; in Brieg bei C. Schwarz; in Glatz bei Hirschberg und in Oppeln bei Ackermann ist zu haben:

Friedr. Bauer's Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung
für das bürgerliche Leben. Enthaltend alle Arten von Aufsätzen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, so wie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungsurkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen,

Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortifications-Scheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen ꝛc. Durch ausführliche Formulare erläutert. Sechste, verbesserte Auflage. 8. Preis 16 Gr.

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieses Buches hat sich allgemein bewährt, so daß seit bereits mit vier Jahren sechs Auflagen veranstaltet werden mußten.

Bei S. Schmerber in Frankfurt a. M. ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Theologisches Bedenken,

betreffend

reformirten und lutherischen Lehrbegriff, Kirchenverfassung und Union,

in Bezug

auf Aufsätze in der evangelischen Kirchenzeitung,

von

Dr. Guericke und Dr. Scheibel.

gr. 8. geheftet. 12½ Sgr.

Die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Rahel.

Ein Buch des Andenkens für ihre Freunde.

(Herausgegeben von K. A. Varnhagen von Ense.)
3 Theile. (113½ Bogen.) geh. 3 Rthlr. 9 Ggr.

Die Theilnahme, welche eine kleine Auswahl des geistigen Nachlasses einer der edelsten Frauen unserer Zeit bei seinem ersten Erscheinen im Freundeskreise gefunden, hat zugleich das allgemeinste Verlangen danach rege gemacht. Wir freuen uns daher, diesem Verlangen entsprechen und dem Publikum diese erweiterte Ausgabe in 3 Bänden übergeben zu können.

Duncker und Humblot in Berlin.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz ist zu haben:

Der Damenfreund

oder

kleines Hand- und Hülfsbuch für das schöne Geschlecht.

Eine Sammlung von 72 auserlesenen und bewährten Recepten für die Toilette und die Haushaltung.

Vierte vermehrte Auflage.

Magdeburg, Verlag von F. Rubach 1834. Preis brochirt 11¼ Sgr.

Inhalt:

1) Bereitungs-Art italienischer Handschuhe. 2) Ein ganz vorzügliches, unschädliches und gar nicht kostspieliges Schönheitswasser. 3) Waschpulver zum Waschen und Reinigen der Hände. 4) Einfache Bereitung einer wohlriechenden Pomade. 5) Bereitung eines guten Zahnpulvers. 6) Berliner Räucherpulver. 7) Verfertigung der Mandelkleie. 8) Goldene Ketten und Ringe zu reinigen. 9) Silber zu putzen. 10) Gelb gewordene Perlen wieder ganz weiß zu machen. 11) Messing zu reinigen und zu putzen. 12) Flecken aus dem Mahagonyholze zu bringen, und dem Holze einen feinern Anstrich zu geben. 13) Polirwachs zu machen. 14) Lampendochte zu machen, die nicht allein hell, sondern auch sparsam brennen. 15) Die vorzüglichste Methode zu waschen. 16) Die Wäsche auf Englische Art zu zeichnen. 17) Seife für Seidenwäsche. 18) Englische Riechfläschchen. 19) Entenfedern so zu bereiten, daß sie zu Betten können gebraucht werden, und sich nicht zusammenballen. 20) Tücher, Stoffe, wie auch Seidenzeug und Bänder, schwarz, himmelblau, hellgrün, braun und ponceauroth zu färben. 21) Weiße Kleider, es sei Tafft oder Sommerzeug, rein und neu zu machen. 22) Ein bewährtes Mittel zur Vertreibung der Sommersprossen, welches zugleich als ein vorzügliches Schönheitswasser dient. 23) Unschädliches Mittel graue und rothe Haare schwarz zu färben. 24) Ein gutes Waschwasser zur Verschönerung der Hautfarbe und Verhütung der Runzeln. 25) Ein Mittel, die bereits entstandenen Runzeln wegzubringen, oder doch wenigstens zu vermindern. 26) Weiße ordinaire Spitzen wieder neu zu waschen. 27) Edelsteine zu putzen. 28) Wohlriechendes cyprisches Wasser zu machen. 29) Natürliche Schönheitsmittel. 30) Kosmetische Seifenkugeln. 31) Pot-Pourri. 32) Wohlriechendes Türkisches Raucherpulver für die Zimmer. 33) Handschuhe zu parfümiren. 34) Bereitung feiner Essige. 35) Recept des englischen Opodeldok. 36) Anweisung alle Arten von Muster ab- und aufzuzeichnen, und die Abtheilung eines Musters, oder einer Kante so oft zu wiederholen und zu verlängern als es nöthig ist, und ohne die geringste Abweichung. 37) Abzeichnung von Mustern. 38) Rosen-Tinktur. 39) Stroh- und Spatteriehüte zu waschen, daß sie wie neu werden. 40) Strohhüte schwarz zu färben. 41) Hutfedern zu waschen und wieder kraus zu machen. 42) Dänische Handschuhe zu waschen. 43) Glace-Handschuhe zu waschen. 44) Flor und Krepp zu waschen. 45) Kanten zu waschen. 46) Baumwolle sehr weiß zu bleichen. 47) Seidene Strümpfe zu waschen. 48) Anweisung, die schmutzig gewordenen ächten Perlen zu reinigen. 49) Englische Handschuhe zu waschen. 50) Abgeschossenen Tuchkleidern die verlorne Farbe wieder zu geben. 51) Motten zu vertreiben. 52) Oelflecke aus dem Papiere zu bringen. 53) Vertreibung der Tintenflecke aus Fußböden. 54) Vertreibung der Tintenflecke aus Leinewand. 55) Flecke aus allen Arten von Zeugen, ohne Nachtheil der Farbe, zu bringen. 56) Fettflecke aus den Kleidern und der Wäsche zu bringen. 57) Flecke, welche durch Kaffee, Thee, oder dergleichen farbige Flüssigkeiten entstanden sind, zu vertreiben. 58) Flecke, durch harzige Materien, als Pech, Theer ꝛc. veranlaßt, aus den Zeugen zu bringen. 59) Rost- und Eisenflecke aus den Zeugen zu bringen. 60) Stock-, Wein- oder Obstflecke aus seidenen und leinenen Zeugen zu bringen. 61) Vertilgung der Essig- und Weinflecke aus wollenen und seidenen Zeugen. 62) Flecke von rothem Weine oder Kirschen aus dem Tischzeuge zu machen. 63) Vertilgung der Tintenflecke aus seidenen Zeugen. 64) Weinflecke aus farbigem Tuche zu bringen. 65) Regenflecke aus neuen Kleidern zu bringen. 66) Schmutzflecke aus Sammet zu brin-

* *

gen. 67) Wachsflecke aus farbigem Sammet zu bringen. 68) Fettflecke aus Sammet zu bringen. 69) Fettflecke aus Atlas zu bringen. 70) Anweisung, baumwollen und leinen Zeug rosa zu färben. 71) Anweisung, baumwollen und leinen Zeug blau zu färben. 72) Baumwollen und leinen Zeug eine dauerhafte Nakinfarbe zu geben.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem, über den auf einen Betrag von 4419 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 4004 Rthlr. 6 Sgr. belasteten Nachlaß des am 18. Januar 1830 verstorbenen Huffschmidt Johann Friedrich Hofmeister am 12. April 1834 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 30. August c., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fitzau angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft

die Herren Justiz-Commissions-Rath Pfendsack, Justiz-Rath Merkel und Justiz-Commissarius Schulze

vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 12. April 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Bau-Verdingung.

Die Umdeckung des Daches und Reparatur des Hausflurs bei der Wegegeld-Hebestelle zu Gnichwitz auf der Breslau-Schweidnitzer Chaussee soll an den Mindestfordernden in Entreprise verdungen werden, wozu der Licitations-Termin auf den 31. Juli c., im Königlichen Chaussee-Zollhause zu Gnichwitz Nachmittags um 2 Uhr festgestellt worden ist. Bau-Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, sich in dem gedachten Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Licitations-Bedingungen und der Anschlag können bei dem Unterzeichneten und im Termin eingesehen werden.

Der Wegebaumeister
Holtze.

Auction.

Am 28. d. Mts. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Hause Nr. 1 Lange Gasse, die Nachlaß-Effecten der Schankwirth Kuhnertschen Eheleute, bestehend in: Uhren, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubeln, Hausgeräth, zwei Schiffen, zwei Kähne, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Juli 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Das Haus mit Garten sub Nr. 2 auf dem Lehmdamm neben dem Caffee-Hause zum Fürsten Blücher genannt, belegen, soll öffentlich versteigert werden. Unterzeichneter hat deshalb einen Termin auf Donnerstag, den 21. August d. J. Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden, welche das Grundstück von heute an, in den Nachmittagsstunden besichtigen können.

Breslau, den 26. Juli 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius,
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus,
(altes Rathhaus).

Avertissement.

Eine Herrschaft in Schlesien, Beuthener Kreises, von 3800 Magdeb. Morgen Ackerland und 4000 Morgen bestandener Forst, welche sich durch nacherwähnte feststehende Revenuen auf 182,000 Rthlr. verinteressirt, indem

1) die Hüttenwerke	2000	Rthlr.
2) Forstnutzung	2100	—
3) Grundzinsen incl. Ackerpacht	1900	—
4) Erzgruben	500	—
5) Brau- und Brennerei nebst Ausschank	500	—
6) 1500 Stück feine Schaafe	1500	—
7) 70 Stück Nutzkühe	600	—
in Summa	9100	Rthlr.

jährlich bringen (die hier nicht in Ansatz gebrachte Nutzung von 3000 Morgen guten Weizenboden wird zur Deckung der Wirthschafts-Ausgaben berechnet), soll mit 130,000 Rthlr. verkauft oder gegen eine kleinere Besitzung von 25 bis 30,000 Rthlr. vertauscht werden. Das Schloss, so wie sämmtliche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind im besten Bauzustande. Näheres im

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Zum Unterricht in der **italiänisch doppelten Buchführung** empfiehlt sich ein erfahrner Kaufmann, über welchen das Nähere zu ertheilen die Fr. Hentze'sche Buchhandlung die Güte haben wird.

Gasthofs-Empfehlung.

Allen resp. Herrschaften und geehrten Reisenden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den Gasthof

zum goldenen Schwerdt in der Nikolai-Vorstadt auf der Fried-rich-Wilhelms-Straße Nr. 71, hierselbst,

von Johanni d. J. in Pacht übernommen, für die größte Bequemlichkeit der respektiven Reisenden habe ich bestens gesorgt, und wird es mein eifrigstes Bestreben seyn, durch prompte und billige Bedienung mir die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erwerben und stets zu erhalten.

Breslau, den 22. Juli 1834.

Albert Kaiser,
Gastwirth.

Ein fast neuer 6octaviger Flügel steht zu billigem Verkauf im

Anfrage- und Adreß-Büreau
(altes Rathhaus).

In der Kaserne Nr. 6 des 11ten Infanterie-Regiments wurde in der Mittagsstunde zwischen 2 und 3 Uhr eine kleine goldene Uhr, nebst feiner goldener Umhängekette gestohlen. Der Ueberbringer derselben wird vom Eigenthümer, der in der Kaserne zu ermitteln ist, eine angemessene Belohnung erhalten.

Breslau, 24. Juli 1834.

So eben erhielten wir eine Auswahl der neuesten silbernen Denkmünzen

Für den besten Schützen,

und besonders bei Gelegenheit des feierlichen Königschießens anwendbar, welche äußerst wohlfeil sind.

Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

☞ **Annonce.**

Unser im Hause des Kaufmann Herrn S. Prager junior, Naschmarkt Nr. 49, neu eröffnetes

Meubel-Magazin,

erlauben wir uns zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Bauer und Comp.

Ein sehr schönes Quartier von 7 Piecen nebst Stallung und Wagenplatz, wie auch Garten-Benutzung vor dem Thore, ist zu Termino Michaeli an einen soliden Miether nachzuweisen.

Commissions-Comptoir
von
F. W. Nickolmann,
Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Tabak = Offerte.

Aus der Fabrik der Gebrüder de Castro in Altona empfing und empfiehlt:

Varinas-Canaster,	d. Pfd.	20 Sgr.
Fine old mild dito,	d. Pfd.	18 Sgr.
Fein Siegel dito,	d. Pfd.	14 Sgr.
Varinas mit feinem alten Portorico,	d. Pfd.	14 Sgr.
Varinas mit leichtem Portorico,	d. Pfd.	12 Sgr.
Louisiana,	d. Pfd.	10 Sgr.

Der bewährte Ruf dieser Fabrik bürgt für die Güte des Fabrikats.

C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke- u. Ursuliner-Str.-Ecke Nr. 6.

TABAK-OFFERTE

Plata-Canaster,
oder Nachtsblühender Tabak.
(Nicotiana nyctagini flora.)
Das Pfund 8 Sgr.

Diese Sorte Tabak, welche bei der diesjährigen Kunst- und Gewerbe-Ausstellung vielseitig gekauft wurde, wird nach dieser Zeit, wahrscheinlich durch weitere gütige Empfehlungen, immer beliebter. — Ich erlaube mir daher, diesen billigen und guten „americanischen Tabak" nochmals öffentlich zur geneigten Abnahme höflichst zu empfehlen.

Breslau, im Juli 1834.

Tabak-Fabrik von
August Hertzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldenen Löwen der Stadt Berlin schräge über.

NB. Vorstehende Sorte ist auch in meiner Niederlage, beim Kaufmann H. F. C. Cuny, äußere Ohlauerstraße Nr. 47, in gleicher Güte und zu demselben Preise zu haben.

August Hertzog.

Tabak = Offerte.

Aus der Fabrik der Herren Müller u. Weichsel in Magdeburg erhielt ich wieder Zusendungen von

feinem Holländischen Canaster,	à 12 Sgr.	pr. Pfund
Petit-Varinas-Canaster,	à 10 Sgr.	in
leichten Portorico,	à 8 Sgr.	Paketen,

und aus der Fabrik des Herrn Paul Nöhring in Magdeburg:

Gerippten feinen Canaster,	Littr. A.	à 16 Sgr.
dito	dito = B.	à 12 Sgr.

pr. Pfund in Paketen,
welche zu einer gütigen Beachtung bestens empfehle.

Carl Busse,
Reusche-Straße Nr. 8 im blauen Stern.

Zu verkaufen

ist ein wenig gebrauchtes engl. Cabriolet, wie auch alle Sorten neue und gebrauchte Wagen zu billigen Preisen, Hummerei Nr. 47

Ein Plauwagen, dreisitzig und mit eisernen Axen, ist billig zu verkaufen. Das Nähere auf dem Kreuzhofe beim Hausknecht der Brauerei.

* Ausgezeichnet schönen Saat-Raps *
frische Rapp- und Leinkuchen, große leere Fässer und Oelabgang zu Wagenschmiere und ordin. Anstreichen, verkauft
Ulrich's Oelmühle bei der Nikolai-Wache.

Ein Militairfreier junger Mann, der Schulkenntnisse besitzt, Barbieren und Haare schneiden kann, wünscht ein baldiges Unterkommen als Bedienter oder Haushälter bei einer Herrschaft in oder außer Breslau zu finden. Das Nähere ist zu erfahren Albrechtsstraße Nr. 10. im Gewölbe bei Herrn
Commissionair Bretschneider in Breslau.

Conzert = Anzeige.

Sonntag den 27sten und Montag den 28. Juli wird in meinem Garten ein gut besetztes Conzert statt finden, wozu ergebenst einladet

Schulz, Coffetier,
vor dem Oderthor im Gabelschen Garten.

S. Dahlem, Tischlermeister und Billardbauer, wohnhaft auf der Antonienstraße Nr. 4, in Breslau,

empfiehlt sich mit allen Gattungen der schönsten und modernsten Billards und Queue; auch werden alte Billards neu überzogen und regulirt. Zwei große zuckerkistne Trimeaux-Spiegel, mit den schönsten Berliner Gläsern, sind bei mir zu verkaufen. Bestellungen auf Meubles, Billard und Bau werden bei mir angenommen.

Ein Reservoir, in Gestalt einer Braubütte, von gesundem starken Eichenholz, von 4 eisernen Reifen umgeben, welche mit Schrauben versehen sind, und circa 3000 Kannen Wasser enthält, steht billig zum Verkauf, Klosterstraße Nr. 80.

Neue holländische und englische Jäger-Heeringe

von ganz vorzüglicher Qualité erhielt wiederum und empfiehlt in Gebinden und im Einzelnen billigst
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Zu verkaufen.

Ein Kaufmännisches Familien-Haus, ganz nahe am Ringe, neu gebaut, mit offnem Gewölbe und Schreibstube, und nett eingerichteten Wohnungen, soll bald möglichst für den billigen Preis von 8,000 Rthlr. verkauft werden. Der Commissionair August Herrmann, Ohlauerstraße Nr. 9. giebt die nähere Auskunft.

Kauflustigen bin ich stets bereit, zu zeitgemäßen Preisen verkäufliche Landgüter, in großer Anzahl zum Kaufe nachzuweisen. Auch ist ein Kapital von 13000 Rthlr. durch mich, auf sichere Hypothek zu 5 Procent jährl. Zinsen auszuleihen.

Ernst Wallenberg, Agent,
Ohlauer-Straße Nr. 58 wohnhaft.

* Frisches, reinschmeckendes Speise-Mohnöl *
so wie fein raffin. Rüböl empfiehlt
Ulrich, bei der Nikolai-Wache.

Schuhbrücke Nr. 33. sind alte Oefen zu haben.

Ammen können sich melden Karls-Straße Nr. 27, bei der Hebamme Hausmann.

Auf den Sonntag, als den 27sten d. M., findet bei mir der Weizenkranz statt, wozu ich ergebenst einlade.

verwittw. Coffetier Eger
in Höfchen.

Zum Weizenkranz
ladet Sonntag den 27. Juli ganz ergebenst ein:
Galler in Pöpelwitz.

Scheiben-Schießen.

Sonntag, den 27. Juli findet bei mir ein Scheibenschießen auf den halben Stand nach der Zirkelscheibe, und Gartenmusik statt, wozu ergebenst einladet:

Riegel, zu Rothkretscham.

Zum National-Wurstausschieben, Montag den 28. Juli, ladet ergebenst ein: Schlawe,
Oder-Thor, kleine 3 Lindengasse Nr. 5.

Zum Federvieh-Ausschieben, nebst Concert, Montag den 28. Juli, ladet ergebenst ein:

Morgenthal, Coffetier,
(im ehemaligen Rogall-Garten) Schweidnitzer Thor, Garten-Straße Nr. 23.

Zum Federvieh-Ausschieben
Montags den 28. Juli d. J. ladet ergebenst ein:
Werner, Coffetier
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Zum Federvieh-Ausschieben
Montag, den 28. Juli c., ladet ergebenst ein:
Gutsche, Coffetier, Nicolai-Thor,
neue Kirch-Gasse Nr. 12.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben
Montag den 28. Juni ladet hiermit höflichst ein:
Casperke,
Mathias-Straße Nr. 81.

Zum Federvieh-Ausschieben, Montag den 28. Juli, ladet ergebenst ein der Coffetier im rothen Hirsch, vor dem Sandthore.

Zum Federvieh-Ausschieben und Trompeten-Concert, Montag den 28 Juli, ladet ergebenst ein:
Kappeller,
Coffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Handlungs-Gelegenheit.

Mäntlerstraße Nr. 16 ist eine zweckmäßig eingerichtete Detail-Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen, und verspricht die Lage derselben gutes Fortkommen.

Der Eigenthümer.

Zum Erntefest und Weizenkranz ladet ergebenst ein:
Peter, in Kosel hinter Pöpelwitz.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen
im Hause No. 12 auf dem Ritterplatz die erste Etage von 4 Stuben, einer Alkove und Zubehör, mit oder auch ohne Stall und Wagenplatz. Das Nähere bei der Eigenthümerin im zweiten Stock.

Für Michaeli zu vermiethen.

Mäntler-Straße Nr. 16 in dem neuerbauten Hause ist für ordnungsliebende Miether noch die erste und dritte Etage, jede von 3 Zimmern, lichter Küche und Beilaß, zu vermiethen.

Der Eigenthümer.

Vermiethung.

Die Bäckerei auf dem Neumarkte Nr. 36. neben der schwarzen Krähe ist sofort zu vermiethen, und das Nähere hierüber auf der goldenen Radegasse Nr. 22. auf gleicher Erde zu erfahren.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 16 ist der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove nebst Zubehör, zu Michaelis zu vermiethen; daselbst steht auch ein in gutem Zustande befindlicher Plau-Wagen zu verkaufen, beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Den 25. Juli. Zwei gold. Löwen: H. Apotheker Ludwig a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Apotheker Wagner a. Posen. — Hr. Kaufm. Knabe a. Berlin. — Fräulein Perzog a. Bern. — Gold. Baum: Fr. Superintend. Eisenhauer aus Thorn. — Gold. Gans: Hr. Gutsbes. v. Jordan a. Oberschlesien. — Hr. Kaufm. Pesel a. Paris. — Hr. Kaufm. Schlesinger und Hr. Kaufmann Taufstein a. Brody. — Hr. General-Major und Commandant Freiherr v. Kojchkull a. Königsberg. — Hr. Gutsbes. Heller a. Schreiberndorf. — Weiße Adler: Hr. Postdirektor Böhm a. Kempen. — Hr. Friedensrichter St. Paul a. Kempen. — Ruß. Lieutenant Hr. Tschirkoff a. Petersburg. — Hr. Partik. v. Sommerfeld a. Berlin. — Gold. Zepter: Hr. Baron v. Birkhahn a. Polgsen. — Hr. Beamter Srokanitz a. Plotzk. — Hr. Kreutzsch-Heink a. Dresden. — Hr. Renntm. Brandt a. Peterwitz. — Polni-Hof: Hr. Kaufm. Lewy a. Krakau. — Hr. Kaufm. Sternfeld aus Lenczycz. — Gold. Schwerdt: Herr Kandidat Bressig a. Posen. — Hr. Kandidat Melzer a. Warthe. — Hr. Kandidat Kaller a. Lüben. — Hr. Kaufm. Schmidt a. Offenbach. — Hr. Kaufm. Buhl a. Elberfeld. — Hr. Kaufm. Freidmann aus Berlin. — Hr. Kaufm. Herbst a. Warschau. — Hr. Hütten-Inspektor Dasse, Hr. Hütten-Eleve Hoffmann und Hr. Hütten-Eleve Budenschey a. Rübeland. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Braun a. Rawicz. —

Privat-Logis: Hummerey Nr. 3 Hr. Major von Schück a. Frankenstein. — Schweidnitzerstr. Nr. 36 Herr Fähndrich v. Grofe a. Freyberg. — Neue-Gaße Nr. 20 Herr Cadet v. Lingk a. Berlin. — Wallstr. 71 Hr. Premier-Lieutenant v. Kotze a. Posen. — Am Ringe Nr. 11 Hn. Portepee-Fähndriche Gebrd. v. Busse a. Berlin. —

25 Juli	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U.V.	27, 10, 13	+19, 0	+16, 0	+11, 7	O. 5	heiter.
2 U.N.	27, 9, 74	+20, 6	+21, 8	+14, 8	O. 17°	heiter.

Nachtkühle + 13, 0 (Thermometer) Oder + 17, 6

Getreide-Preise.

Breslau, den 25. Juli 1834.

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.